Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 76. V. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 28. Sept. (11. Okt.) 1910.

Meine Adresse lautet jetzt:
Давиду Эппъ,
Екатеринославъ, Фабричная 2А
oder: Екатеринославъ, Вотшафтеръ
D. Epp. Redakteur.

In der Nikolaipoler Zentralschule
beginnt der Unterricht den 1. Oktober.
Aufnahmeprüfungen in die 1. und 2. Klasse finden den 30. September statt.
1–1

In der Halbstädter Zentralschule 1–1
finden die Eintritts- und Nachexamen am 1. u. 2. Oktober statt; der Unterricht beginnt am 4. Okt. l. J.
Die Schulleitung.

Der Unterricht in der **Chortitzer Zentralschule**
beginnt am 1. Oktober. Nachexamen am 30. September.
3:2 Leit. Lehrer H. Epp

New-Jorker Mädchenschule.
Der Unterricht beginnt am 1. Oktober. 3:3

New-Jorker Zentralschule. 1:1
Die Aufnahmeprüfungen finden den 30. September statt. Der Unterricht beginnt am 1. Oktober. Die Schüler haben am 30. September zu erscheinen.

Doktor
A. Gavendo
hat sich in der Kolonie Nikolajpol (№ 1) niedergelassen.

Zahnärztin
Bernstein-Gavendo
— heilt Zahnkrankheiten, —
plombiert, entfernt kranke Zähne und macht künstliche Gebisse.

Vom 15. September an täglich Krankenempfang.
10–3

Vom Ministerium des Innern bestätigte
— Hebammenschule —
Zur Ausbildung von Hebammen I. und II. Grades.
Schülerinnen, welche die Schule absolviert und die Examen bestanden haben, erhalten ein Diplom I. oder II. Grades, je nach dem ihr Bildungsgrad ist. Für den I. Grad ist ein Zeugnis von 4 Klassen des Gymnasiums und für den II. Grad bloß Schriftkundigkeit (грамотность) erforderlich.
Gesuche von Personen, die in die Schule eintreten wollen, werden bis zum 1. September vom Direktor persönlich oder schriftlich entgegengenommen.
Direktor der Hebammenschule Dr. Leo Gerbilsky.
Jekaterinoslaw, Charkowskaja, Haus Schiffrin. 16

3:1 **Adreßveränderung.**
P. M. Friesen, г Севастополь,
jetzt: Большая Морская 18.
Telegr.-Adr.: Friesen—Севастополь.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von
Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wuitsch
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 75e.

Dr. J. Glückmann.
Zurückgekehrt, habe meine Praxis wieder aufgenommen.
Александровскъ, Николаевская ул. д. Бейнаровича. 6:6

Ich brauch keinen Freund, der sich jedesmal mit mir verändert und mein Kopfnicken erwidert, denn das tut mein Schatten weit besser.
Plutarch.

Vaterländisches.

Petersburg. Auf Allerhöchsten Befehl wird zu Neujahr der Zinssatz für Einlagen in den Sparkassen auf 3,6% herabgesetzt. Der Zinssatz für Einlagen von Institutionen und Gesellschaften im Betrage von mehr als 1000 Rbl. bleibt unverändert.

— Graf Witte widerlegt die verbreiteten Gerüchte von einer an ihm angeblich vorgenommenen Operation. Er erklärt, daß er sich der besten Gesundheit erfreue und sich keiner Operation unterzogen habe.

— Ein sibirischer Expreßzug, der in seiner komfortablen Einrichtung sogar die Waggons der Internationalen Gesellschaft übertreffen soll, ist den Blättern zufolge soeben von den Werkstätten der Nikolai-Bahn im Auftrage der Verwaltung der Nordbahnen fertiggestellt worden.

— In Kamenez-Podolsk und in Shitomir ist es in den geistlichen Seminaren zu Ausschreitungen gekommen. Die Seminaristen verlöschten die Beleuchtung in den Räumen des Konvikts, verbarrikadierten die Zimmer und zerbrachen die Möbel und Fensterscheiben. Die Unzufriedenheit der Seminaristen mit dem Regime wird als Veranlassung zu den Ausschreitungen genannt.

— Am 21. September fand in Petersburg die feierliche Eröffnung der höheren Bildungskurse auf den Namen des Professors P. S. Leßhaft statt.

— Der Entwurf für ermäßigte Rundreisen in Rußland ist von einer Sonderkommission ausgearbeitet worden. Vorgemerkt wurde eine Reihe von Marschrouten, deren Ausgangspunkt Petersburg und Moskau ist. Jede Marschroute muß mindestens 1500 Werst umfassen. Die Strecke einer jeden Marschroute wird in zwei gleiche Teile geteilt, und die zweite Hälfte der Strecke stellt sich bei Rundreisebilletten um 50% billiger. Die Gültigkeitsdauer der Rundreisebillette ist auf drei Monate festgesetzt worden.

Ausländisches.

Deutschland.

Der Polizeipräsident von Berlin, Herr v. Jagow, hat den englischen Journalisten, die während der Moabiter Unruhen in Konflikt mit der Polizei geraten waren und die Bestrafung der Beamten verlangten, folgende Antwort zugehen lassen: „Sie und Ihre journalistischen Kollegen begaben sich mutig, aber ordnungswidrig in eine zusammengerottete Menschenmenge (gemäß § 125 R. St. G.). Ich bedauere die Ihnen dadurch zugestoßene Unannehmlichkeit außerordentlich und hoffe, daß der verletzte Herr Lawrence bald wiederhergestellt sein wird. Die Arbeit der Polizei war diese Woche von außergewöhnlich schwieriger Art. Wie ich mich überzeugt habe, hat die gesamte Polizeimannschaft mit höchst lobenswerter Energie und Kaltblütigkeit ihre Pflicht getan. In dem fraglichen Augenblick war das schnellste Vorgehen geboten. Das dadurch verursachte Versehen ist nach alledem sowohl aus diesem Grunde wie in Anbetracht der gesamten Lage begreiflich, so daß ich es ablehnen muß, gegen die in Frage kommenden Beamten Schritte zu ergreifen."

Es ist bekannt, daß diese Erklärung die Journalisten nicht befriedigte.

— Das Schicksal des Tempelhofer Feldes, des großen und berühmten Berliner Paradefeldes, ist entschieden. Es geht nun endgültig trotz aller Anstrengungen der Reichshauptstadt aus dem Besitz des Militärfiskus in den der Gemeinde Tempelhof über. Damit fällt der Plan Berlins, auf dem Tempelhofer Felde einen schönen gesunden Stadtteil nach den Grundsätzen moderner Bebauung erstehen zu lassen und hier zum ersten Male die durch den Wettbewerb Groß-Berlin gewonnenen großzügigen Anregungen in die Tat umzusetzen. Berlin hätte auf dem Tempelhofer Feld den angrenzenden, auf dem Kreuzberg gelegenen Viktoriapark erheblich vergrößern und zahlreiche Schmuck- und Erholungsplätze schaffen können. Tempelhof muß nicht weniger als 72 Millionen für die Erwerbung des 100 000 Quadratruten großen Geländes anlegen.

— Der bekannte Prof. Dr. Leyden ist gestorben.

Spanien.

Madrid, 5. Okt. (22. Sept.) Laut Nachrichten von einem deutschen Schiff, das vor Lissabon liegt, herrscht dort Revolution. Kriegsschiffe bombardieren das königliche Schloß, auf dem die Revolutionäre die republikanische Flagge gehißt haben. Nach anderen Quellen hat die königliche Familie sich durch die Flucht nach Gibraltar gerettet.

— Dem Gerücht nach meuterten mehrere Regimenter und nahmen den Kampf mit den regierungsfreundlichen Truppen auf. Die italienische und spanische Regierung sandten nach Lissabon Kriegsschiffe.

Portugal.

Die in Lissabon ausgebrochene Revolution hat der Regierung des jungen Königs Manuel II., der seinem am 1. Februar 1908 ermordeten Vater Carlos I. auf dem Thron folgte, ein Ende bereitet. Dieser Ausgang des Konflikts zwischen der Regierung und der Opposition kam nicht ganz

Feuilleton.

Sokrates sien letzter Schüler.

En ollen Grich för de „Botschafter"-Leser nahvertellt
von Paul Esper.
(Fortsetzung).

Ne, säd Axelos, dat had' he nich.

„Wennehr bröllt de Boll on wennehr wiehert dat Perd?"

„Na, dat 's doch klar as dicke Tint," säd Axelos, „de Boll bröllt blos, wenn he Köh sitt, on de Perd wiehern blos, wenn se andre Perd sehnen."

„Also Aeresglicken?" frog Sokrates.

„Na ja!" säd Axelos kleenlud, on klaud' sick hinger dat linke Ohr, denn he markt' all wat.

„Mot eck as Weiser to jidermann reden?"

„Dat kömmt so 'rom, ne! blos to Dienesglicken."

„Na, denn segg mi nu mal selwst, worom eck nich to di reden wull?"

„Hotz Draht noch 'n mal!" schreeg Axelos, dreihd' sick kort 'rom, speeg ut, on ging af. „Op de Art kann mi de ganze Sokrates met samt siene Weisheit gestahlen warden! Hab eck mi nich en fief Minuten selwst tweemal tum Narren maken mußt?"

He ging en Stot ganz benaut de Strat hendal. Met eenmal bleew he aber kort stahnen, lacht' äwer 't ganze Gesecht on säd: „Wat sie eck doch för 'n Esel! Wenn eck mi nu hingerher de Geschicht so recht äwerlegg, denn es 't met de Weisheit garnich so schwierig. Eck meen, eck hab se uck all los. Wor kunn eck dat blos forts eenmal utprowen?"

Nu trof sick dat so, dat he grad vör en grotet, apnet Fenster stund, on wat he dar bennen sach, dat interesserd' em so, dat he sick dicht an 't Fenster stelld'. Dar bennen en de Staw satt en wunderschmocket Frumensch op een Steen on hild met eene Hand een groten Waterkrog op äre Schuller, on vör är stund een Maler bie 'ne opgetrock'ne Lauend, on mald' är so nah.

As dat von Axelos sien Schatten düst'rer en de Staw word, kickt' de Maler op, on säd, wiel he grad seh: goder Laune wer, to Axelos: „Na, mien schönet Kind, wor kamen Se so met eenmal her?"

„Holl!" docht ons Axelos, „wo säd de Mann? Schönet Kind — säd he? Na wacht, di war eck kriegen! Eck sie nich omsonst bie Sokrates en de hoge School gewesen, on hab dar de Weisheit utgelehrt." He ging rasch de par Stopen na de Dör 'nop, on stund dar nu vör dem Maler.

„Sett dat Frumensch all lang so op den Steen?" frog he den Maler.

„Ja," säd de Maler, „een par Stunden mag se woll all setten."

„Ward se darvon denn nich möd?"

„Ja, möd ward se nu woll all sennen, aber se krigt je dar uck för betahlt."

„Worom settst Du denn tweschenen nich mal en andret Frumensch hen?" frog Axelos streng.

„Wiel nich bold noch so 'n schmocket to fingen es, on — äwrigens, wat geiht Di dat woll an?" frog de Maler, argerlich äwer dat todringliche Utfragen, kort trüg.

„Dat war eck Di soglicks seggen! Du betahlst dat Frumensch also nich för 't Setten, sondern för äre Schönheit. Miene Schönheit hast Du erst uk anerkannt, also — her, met miene Betahlung, eck hab nich lang Tied tum Luren!"

Aewer so 'ne Philosophie mußt de Maler denn doch trotz sienen Arger ludhals loslachen, on wiel he nu klar sach, „wes Geistes Kind" he vör sick had', klopt' he Axelos op de Schuller, on säd, dat von de Schönheit wer nich so wörtlich to nehmen.

„Also, so ganz ahne jiden Grund sädst Du dat?" frog Axelos streng.

„Dat ward woll stemmen," meend' de Maler, noch emmer lachend.

„Nah Sokrates siene Lehr best Du denn entweder en Schuft oder en Narr!" platzt' nu Axelos 'rut, on kickt' den Maler sehr äwerlegen von bawen dal an.

Na nu aber ons Maler! „Wat," schreeg he brun on blau vör Wut; „Du Ichthiosauros! em eegnen Hus' mi beschempen! Kronos, Zeus, hierher!" On as darop twee bomstarke, schwarte Sklaven 'nenstörrten, wees he op Axelos, on röp: „'Rut tor Där met dem Grawerjan!"

Dat dürd' denn uck nich wat, donn flog Axelos de Treppenstopen runder on kopheister met alle siene veer Bockstawen*) en den Rennsteen, dat he glöwd', dit wer sien Letztet. As he siene Gedanken erst wedder 'ne bät t'hop had', säd he to sick: „Met de Weisheit es dat doch uck noch nich ganz ongefährlich!" stund biesacht op, on humpelt nah sien Gasthus hen.

Darför, dat dat met de Weisheit werklich nich so ganz ongefährlich es, sull Axelos de kamende Nacht noch en dütlichern Bewies kriegen. Zomorgens hörd' Axelos, dat Sokrates all dot wer. De hoge Rat von Athen, dem Sokrates siene Weisheit on siene Lehr all lang en Dorn em Og gewesen wer, had' em as Staatsverbräker fastnehmen on met en Kros voll Saft von wille Peterzel'gen vergäwen laten.**) Nu word denn uck noch nah Sokrates siene Schüler gesocht.

(Schluß folgt.)

*) auf allen Vieren.
**) mit einem Becher Schierlingsaft vergiften lassen.

unerwartet; schon lange war die Unzufriedenheit mit der Regierung, die sich eines diktatorischen Regimes zur Bekämpfung der Opposition bediente, sehr groß. Der noch nicht volle 21 Jahre alte König war der Aufgabe, dem Lande durch Reformen Ruhe und Frieden zu schaffen, nicht gewachsen; er blieb ein Werkzeug der Klerikalen und Reaktionäre. Auch das neue scheinbar liberale Ministerium vermochte weder die tiefgehende Unzufriedenheit im Volk zu beschwichtigen, noch den steigenden Einfluß der republikanischen Partei zu hemmen. Die Revolution ist das Werk dieser Partei. So ist es erklärlich, daß mit einem Schlage die politische Lage sich so verschlimmerte, daß dem König nichts mehr als die Flucht übrig blieb.

Türkei.

Die Regierung verbot die weitere Verwendung von fremden, in diesem Falle griechischen Staatsangehörigen als Lehrer an allen griechischen Schulen der ganzen Türkei.

China.

Das Reformwerk in China, das mit großer Vorsicht und Langsamkeit betrieben wird macht dennoch Fortschritte. Am 18. September wurde in Peking das Vorparlament eröffnet, das die Regierung als Schule für die Parlamentarier des kommenden Reichstages betrachtet. Das Volk steht der Eröffnung des Vorparlaments gleichgültig gegenüber. Bei der Eröffnungsfeier waren der Regent, alle Prinzen, Herzöge, Großräte, Minister und Abgeordneten zugegen. Sämtliche Fremden, auch die Diplomaten, waren von der Teilnahme ausgeschlossen Prinz Tsching verlas die Thronrede. Dann sprach der neben dem Thron stehende Regent die Mitglieder an und ermahnte sie an ihre Pflicht. Die erste Sitzungsperiode wird drei Monate dauern. Beraten werden der Reichshaushalt, das Preßgesetz, die Einkommensteuer, das Lokalschulgesetz, Anleihen, die Verbesserung von Beförderungsmöglichkeiten und die Entwicklung der Außenländer.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg, 21. Sept. Der Beamtensohn Wlassow ermordete in Abwesenheit der Eltern seinen Bruder mit einem Beil und flüchtete mit dem ihm helfenden Kameraden.

— Statistik. Die evang.-lutherische Kirche Rußlands ist, dem „Ev. Sonntagsbl." zufolge, mit Ausschluß Finnlands in 6 Konsistorialbezirke eingeteilt, von denen 5 unter dem Generalkonsistorium stehen, der Warschauer aber direkt dem Ministerium des Innern unterstellt ist. Sämtliche 6 Konsistorialbezirke zählen 598 Kirchspiele, — der Petersburger 118 mit 117 Predigern und 15 Vakanzen — der Moskauer 80 mit 69 Predigern und 17 Vakanzen — der kurländische 124 mit 110 Predigern und 10 Vakanzen — der livländische 146 mit 164 Predigern und 5 Vakanzen — der estländische 56 mit 64 Predigern und 2 Vakanzen — der Warschauer 67 mit 64 Predigern und 2 Vakanzen. Mit dem Vizepräsidenten des Generalkonsistoriums und den 3 baltischen Generalsuperintendenten, gibt es in Rußland im ganzen 603 im kirchlichen Dienst stehende lutherische Pastoren. mit Ausschluß Finnlands, und 52 Vakanzen, deren Verminderung in nächster Zeit auch nicht zu erwarten ist, da die Zahl der Theologiestudierenden zurzeit statt 150 nur 100 beträgt, und im August nur 15 hinzugekommen sind. Von den Städten zählen am meisten Prediger Petersburg 29, Riga 25, Reval 17, Mitau 5, Libau 4, Moskau 5, Dorpat 8, Warschau 5 und Lodz 7. Die Pastoren, welche als Religionsglieder lediglich dem Staate dienen, sind in dieser Aufzählung nicht einbegriffen.

Die reformierte Kirche zählt in Rußland ohne Finnland 41 Kirchspiele mit nur 22 Predigern: davon fallen auf Polen 11 Kirchspiele mit 6 Predigern, auf Riga und Moskau je 1 Prediger.

Die 7 separierten Koloniegemeinden in Transkaukasien haben ihre eigene Synode und ihre eigene Verwaltung. Zurzeit haben sie nur 3 Prediger, 4 Stellen stehen vakant. Es fehlen also der lutherischen Kirche Rußlands mindestens 56 Prediger, der reformierten 19.

Odessa. Nach dreitägiger Pause ist eine rasch verlaufene Pesterkrankung mit tödlichem Ausgang registriert worden

Wladikawkas, 21. September. In den Bergen des Nasraner Bezirks wurde die Familie Selim Chans, der mit seinem jüngeren Bruder geflüchtet war, von einer Militärkolonne verhaftet. Während die Familie auf einem Bergpfade eskortiert wurde, wurden aus dem von Selim Chan und seiner Bande gebildeten Hinterhalt der Bezirkschef, drei Offiziere und mehrere Untermilitärs getötet.

Chersson. Zum Reichsdumaabgeordneten des Gouvernements Chersson ist das Stadthaupt von Ananjew Alexander Konjachin gewählt worden. Der neue Abgeordnete steht im Alter von 50 Jahren und ist Progressist. Diesmal haben die Verbändler und äußersten Rechten, die den Vorsitzenden der Jelisawetgrader Abteilung des russischen Volksverbandes Iwanow als Kandidat aufgestellt hatten, eine Niederlage erfahren.

Berdjansk, den 27. September. Am Grabe des Direktors der hies. Realschule A. A. Neufeld hat heute anläßlich der Errichtung eines Denkmals und der Aufstellung eines Gitters eine Feier stattgefunden, zu der sich mehrere Freunde, die früheren Kollegen und recht viele Schüler eingefunden hatten. Der Grabstein ist aus schwarzem Labrador gefertigt und trägt die Inschrift:

Абрамъ Абрамовичъ Нейфельдъ,
родился 15 Марта 1862 года,
сконч. 9. Января 1909 г.
Сѣйте разумное, доброе, вѣчное. .
Abraham Neufeld
geb. 15. März 1862,
gest. 9. Januar 1909.
Er war ein Lehrer.

Das Gitter ist sehr geschmackvoll, massiv gearbeitet und mit Aluminiumfarbe gestrichen. Der freie Raum in der Einzäunung ist mit Zementplatten ausgelegt. An der Innenseite des Gitters hängen die gespendeten Kränze.

Das Ganze macht sich recht gut. Freundeshände haben dem lieben Verstorbenen durch Aufstellung des Grabsteins den letzten Liebesdienst erwiesen; das beste Denkmal aber hat Abram Abramowitsch sich selber gestellt. Er ruhet nun von seiner Arbeit, doch seine Werke folgen ihm nach.

Waldheim (Gnadenfelder Wolost.) Bei dem hiesigen Ansiedler David Görzen entstand infolge Baufälligkeit des Rauchfanges Feuer, durch das das Wohnhaus vernichtet wurde.

Großweide (Gnadenfelder Wolost) Aus noch nicht aufgeklärter Ursache entstand bei Abraham Klassen auf der Tenne Feuer; es gelang das Feuer einzuschränken, drei Haufen Stroh im Wert von 300 Rbl. wurden jedoch vernichtet.

Nikolaipol, den 24. Sept. In diesem Sommer ist das Triennium des Nikolaipoler Schulrats (über die Dorfschulen) zu Ende. Ob eine Neuwahl stattfinden wird, oder ob man den ganzen Schulrat wird aufheben, ist noch nicht festgestellt.

Murawjewka-Altsamara, den 15. September 1910. Sonntag, den 12 September hatten wir die Ehre, Seine Hohe Exellenz, den Herrn Ministerpräsidenten P. A. Stolypin und die ihn begleitenden hohen Herren in unserm Gebietsamte in Alexandertal zu empfangen. Bericht folgt.

Saratow. Ermordung einer Gutsbesitzerin. Am 15. September traf in Saratow der Isprawnik von Atkarsk, Jermolin, ein, und erstattete dem Gouverneur Bericht über eine grausame Ermordung der Gutsbesitzerin Tichomirow. Die erste Untersuchung ergab folgendes: Frau Tichomirow hatte unweit des Dorfes Jungerowka eine Wirtschaft, die sich in einer unwirtlichen Gegend befindet, umgeben von Gräben und Wald. Sie galt für eine reiche Frau und gab den benachbarten Gutsbesitzern und Bauern Geld auf Prozente, auch war sie sehr geizig und führte ein einsames Leben. An Bedienung hielt sie nur ein 14-jähriges Bauernmädchen, eine alte Köchin und einen Kutscher. Am 12. September begab sich die ganze Dienerschaft in das benachbarte Dorf Jungerowka in den Gottesdienst, und Frau Tichomirow blieb allein zu Hause. Als die Dienstboten gegen zwei Uhr nach Hause kamen, bot sich ihren Blicken folgendes Bild dar: im Hause war eine schreckliche Unordnung, alle Kisten und Schränke waren zertrümmert, die Sachen herausgeworfen, und im Schlafzimmer lag die bis zur Unkenntlichkeit zugerichtete Frau, ohne alle Lebenszeichen. Es wurde sofort der Behörde Anzeige erstattet, der es jedoch nicht gelang, die Mörder zu ermitteln. („Dtsch. Volksz.")

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Aufruf.

Die geistlichen und weltlichen Vorstände des Halbstädter und Gnadenfelder Bezirks haben dieser Tage in den Blättern einen Aufruf um Hilfeleistung für die von einer totalen Mißernte betroffenen sibirischen Ansiedler im Pawlodarschen und Barnaulschen Gebiet ergehen lassen. Die Bezirksversammlung des Halbstädter Gebiets hat am 12. September eine allgemeine freiwillige Kollekte beschlossen und zum Zwecke der Spendensammlung und Verteilung die unterzeichnete Kommission eingesetzt. In Ausführung der übernommenen Obliegenheiten bittet die letztere die gesamte Bevölkerung um tatkräftige Unterstützung der Hilfsaktion für die unglücklichen notleidenden Brüder durch Darbringung reichlicher Spenden, die bitter not tun zu ihrer Durchhilfe. Wir erwarten auch eine warme Beteiligung an dem Liebeswerk von Seiten auswärts wohnender Spender. Die Entgegennahme der Spenden erfolgt seitens der Kommission auf dem Gebietsamte an den Amtstagen, Dienstags und Freitags, seitens der einzelnen Mitglieder bei sich tagtäglich.

Die Kommission
Jakob Kornelsen, Tiegenhagen.
Heinrich Schröder, Halbstadt.
Johann Peters, Neuhalbstadt.
Johann Willms, Neuhalbstadt.

Für alle Postadresse Halbstadt, Gouv Taurien.

Zum Baptisten-Kongreß

in St. Petersburg (am 1—9 Sept.) bringt die „St. Pet. Ztg." nachstehende Mitteilung:

Der Baptistenkongreß konferierte auf seiner letzten Sitzung über die Mischehen, und zwar über Mischehen mit Angehörigen der Staatskirche und über Mischehen zwischen Gläubigen und Ungläubigen im allgemeinen. Die „Retsch" ersieht aus den sehr lebhaften Debatten über diese Frage, daß es sich um einen „wunden Punkt" handelt. Wie ein Redner ausführt, können sich seit mehr als 30 Jahren die Baptistengemeinden über diese Frage nicht einigen. Einige Redner wollten die Frage nach dem evangelischen Worte, wonach zwischen Gläubigen und Ungläubigen keine enge Gemeinschaft bestehen dürfe, gelöst sehen. Andere wiesen auf die gebieterischen Forderungen des Lebens hin und hoben die Unvermeidlichkeit von Mischehen hervor. Fetler beantragte, die Frage auf rein juristischer Grundlage zu entscheiden. Ist uns die Führung von Matrikeln gestattet — sagte der hiesige Baptistenprediger — so haben wir die gesetzlichen Bestimmungen zu erfüllen, wonach wir nur Baptisten in diese Bücher eintragen dürfen. Folglich sind Mischehen unzulässig. Schließlich einigte sich der Kongreß dahin, die Entscheidung der Frage der Mischehen den einzelnen Gemeinden zu überlassen. Die Sitzung schloß mit einem Zwischenfall. Als ein Schreiben der Evangelischen Christen (Nichtbaptisten) beraten werden sollte, erhob sich der anwesende Vertreter des Ministeriums des Innern und verbot die Beratung des Schreibens, das von der Verschmelzung der Gemeinden handelt. So weit die St.-Pet. Zeitung. Den Brief von dem oben die Rede ist, haben wir in № 72 im Auszuge gebracht. Daß die Frage wegen der („объединеніе") Verschmelzung nicht zur Verhandlung gekommen, lag somit nicht an dem Kongreß.

St.-Petersburger Lehrerkurse.

II.

Durch die Frage des Herrn H. Penner in № 68 des „Botschafters" sehe ich mich veranlaßt, etwas näher auf die Vorlesungen in den Spezialfächern, der Pädagogik und insbesondere der Methodik des Unterrichts, einzugehen, um mein Urteil über diesen Punkt zu begründen. Ich habe mir mein diesbezügliches Urteil gebildet auf Grund dessen, was ich diesen Sommer auf den Petersburger Kursen gehört und beobachtet habe, und infolgedessen, das gebe ich gern zu, mag mein Urteil etwas einseitig sein und auf die russischen Kurse im allgemeinen nicht zutreffen. Ich halte darum meine Behauptung, daß die russischen Lehrerkurse unsern Lehrern auf dem Gebiete des Unterrichts wenig neue Anregung geben können, mit folgender Einschränkung aufrecht: Wenn die Kurse in den Spezialfächern nicht mehr bieten als die letzten Kurse in Petersburg, dann müssen sie jeden Lehrer, der neue Anregung auf diesen Gebieten sucht und seine speziell pädagogische Bildung vervollständigen will, enttäuschen, d. h. den Lehrer, der eine pädagogisch-methodische Vorbildung erhalten und auch später diese Seite nicht vollständig vernachlässigt hat. Im Folgenden will ich nun versuchen darzulegen, wie ich zu dieser Meinung gekommen bin.

J. J. Lapschin las über das Thema: Die Geschichte der Philosophie in Verbindung mit der Geschichte der Pädagogik; daran schloß sich dann später ein Kursus der Psychologie. Nach dem Ausspruch des Nationalökonomen Bernatzky soll L. ein hervorragender Psycholog und nach den Äußerungen einiger Lehrer eine Autorität auf dem Gebiete der Philosophie sein. Dagegen will ich nicht streiten, aber sein Vortrag war nur mittelmäßig, und es war schwer, ihm zu folgen. Überdies waren seine Vorlesungen nicht übersichtlich, man vermißte die Resumes, welche dem Zuhörer es ermöglichen, das Wesentliche zu notieren. Einer meiner Kollegen, B., der eine Schwäche für Philosophie hat, wurde nach einigen Vorlesungen dem Herrn L. auch untreu. Er sagte: „Herr Lapschin schweift beständig ab und bringt so vieles durcheinander, daß man am Schluß der Stunde wirklich nicht angeben kann, was er gelesen hat." Der Mangel an Klarheit und Durchsichtigkeit des Vortrages mag zum Teil seine Ursache darin gehabt haben, daß L. parallel mit der Geschichte der Philosophie auch einen Überblick über die geschichtliche Entwickelung der Pädagogik zu geben versuchte. Sein Bestreben, möglichst populär zu sein, beeinträchtigte nach meiner Ansicht nicht unerheblich den Eindruck seines Vortrages. Herr L. vermochte nicht, das Gros der Lehrer für die Pädagogik und Philosophie zu begeistern.

Was H. Achutin uns über den ersten Lese- und Schreibunterricht sagte, ist in den bekannten Methodiken von Strachow oder Wachterow besser dargelegt, nicht zu sprechen von den deutschen Anleitungen zum Elementarunterricht eines Werneke, Hollkamm, R. Lange u. a.

Der Hauptlektor in der Methodik des Unterrichts war F. J. Duschetschkin. Er las im Laufe dreier Wochen fast jeden Abend und wird ca. 15 zweistündige Vorlesungen gehalten haben. Sein Thema: Erklärendes Lesen und andere Fragen der Methodik und der praktischen Pädagogik. Er ist auf diesen Gebieten gut beschlagen, ist bekannt mit den neuesten Arbeiten der experimentellen Pädagogik eines Dr. Lay und Prof. Meumann, und die Leitung der Kurse hatte wohl geglaubt in D. den rechten Mann für die Methodik des Sprachunterrichts und andere Spezialfächer gefunden zu haben. Aber D. ist nicht der geeignete Mann, um einem tausendköpfigen Publikum Vorträge zu halten und die Lehrer für die Arbeit in der Schule zu begeistern. Sein Stimmorgan ist für das große Universitätsauditorium lange nicht ausreichend, seine Rede wird sehr häufig durch lang gezogene A's, für die in ganz eigentümlicher Weise die Nase als Resonator dient, unterbrochen. Er entwickelte unter anderem in zweistündiger Rede, wie man ein Lesestück in der Volksschule zu behandeln habe. Besonders scharf sprach er sich gegen die synthetische Behandlung aus, die nach D darin besteht, daß Satz für Satz gelesen und erläutert wird; ist ein Abschnitt auf diese Weise durchgenommen, dann folgt Zusammenfassung desselben. So kommt der Schüler nach und nach zur Auffassung des Inhalts des ganzen Lesestückes An einem Unterrichtsbeispiel aus Tichomirows Methodik zeigte D. uns das Unnatürliche eines solchen Verfahrens. Er sagt: Man hat die Kinder von vornherein anzuleiten, daß sie auf den Grundgedanken achten. Dieses erreiche man, wenn man beim Lesen folgenden Gang einschlage: 1) Lesen des Lehrers, um einen kräftigen Totaleindruck zu erzielen; 2) Sofort nach dem Vorlesen benütze man die Stimmung der Schüler und stelle die Fragen: Gefällt euch das Lesestück? Warum? Demnach empfiehlt D. als zweite methodische Einheit: Feststellung des Grundgedankens und Klärung des Eindruckes (выяснение впечатлѣнія); 3) Lesen der Schüler nach Abschnitten, wobei die notwendigen Wort-, Sach- und stilistischen Erläuterungen gegeben werden; 4) Lesen des ganzen Stückes und Wiedergabe des Inhaltes; 5) Übung im mechanischen oder ausdrucksvollen Lesen; 6) Ergänzende Besprechung. — Bei vielen Lesestücken, besonders solchen naturgeschichtlichen und sachlichen Inhalts, sei eine Vorbereitung notwendig, ebenso bedürften auch Gedichte und Erzählungen einer Vorbereitung zwecks Einstimmung der Schüler, durch welche eine mehr gemütvolle Erfassung des Stoffes erreicht werde.

Während der Debatten, die sich an diese Vorlesung knüpften, wandte sich Borosdin mit Recht gegen die von D. vorgeschlagene Schematisierung der Methode. Einer der Lehrer bat H. D., durch eine Lehrprobe den Lehrern zu zeigen, wie sich seine Methode in der Praxis bewähre.

Und Herr D. gab eine Lehrprobe im Lesen: Behandlung des Gedichts „Урожай" von Кольцовъ. Die Lektion gefiel nicht. Sie konnte auch nicht gut ausfallen, da das Gedicht für die Schüler viel zu schwer war, die Vorbereitung mit einer Einstimmung, wie wir sie verstehen und von M. Paul oder Dr. R. Seyfert gefordert wird, sehr wenig gemein hatte, da ferner die Disposition des Gedichts aufgestellt wurde, nachdem die Schüler das Gedicht einmal angehört und noch gar nicht nachgelesen hatten (das Lesebuch blieb so lange geschlossen), so daß der Gedankengang nicht von den Schülern gefunden wurde, sondern vom Lehrer gegeben werden mußte. (Ich bitte, größere Schüler, etwa in der 2. oder 3. Klasse der Zentralschule, nach einmaligem Vorlesen des Gedichts „Урожай" aufzufordern, den Gedankengang anzugeben; sie werden's nicht gut vermögen.) Darauf folgte Lesen und Erläuterung der einzelnen Abschnitte, wobei die gewöhnlichen, jedem Schüler der pädagogischen Klasse geläufigen Fragen: Что говорится? Что значить? gestellt wurden. Fast jede Frage wurde wiederholt.

Einer der deutschen Lehrer meinte: „Was hätte wohl A. A. Neufeld gesagt, hätte ich in der Musterklasse so eine öde Lektion gegeben." Und einer der russischen Towarischtschi äußerte sich mir gegenüber ganz entrüstet: „Und dieser Herr nimmt sich heraus, einen Tichomirow und Wachterow zu kritisieren; so eine Frechheit!" Leider war es mir nicht möglich, bei der Besprechung der Lehrprobe zugegen zu sein. Die Kritik soll sehr abfällig gewesen sein.

Ich habe nicht alle Vorträge des H. D. gehört. Wenn ich dann am

nächsten Tage einen Towarischtsch fragte, was Jakow Iwanowitsch gelesen habe, so erhielt ich fast allemal die stereotype Antwort: „Nichts Neues hat er gesagt." Dieses allgemeine Urteil der Kursisten entspricht nach meiner Ansicht nicht ganz der Wahrheit. D. hat ihnen wohl Neues gesagt, aber die meisten haben's nicht vernommen, einesteils wegen der mangelhaften Weise seines Vortrages, anderenteils, weil viele ein Vorurteil gegen ihn hatten. Trotzdem hatte er immer recht viele Zuhörer, von denen jedoch viele nur saßen, weil sie dies für ihre Pflicht hielten. „Wir sind von der Semstwo abkommandiert; diese würde es uns höchst übel nehmen, wenn wir die Methodik des Sprachunterrichts, des wichtigsten Unterrichtsgegenstandes in der Elementarschule, nicht gehört hätten," so hörte ich einige Lehrerinnen sprechen.

Im Gegensatz zu D. war N. K. Kulmann ein ausgezeichneter Redner. Er hielt 3 zweistündige Vorträge: 2 über den grammatischen und einen über den orthographischen Unterricht. Sehr interessant war der erste Vortrag, in welchem K. uns mit der Geschichte des grammatischen Unterrichts in Rußland bekannt machte. Die Ausführungen des zweiten Abends faßte er in folgende Sätze zusammen: die Grammatik in der Volksschule ist nicht Zweck, sondern Mittel zum Zweck; wir werten hier die Grammatik nur insofern, wie sie der Aneignung der Orthographie dienlich ist. Für den Unterricht in der Orthographie gab K. uns folgende Maxime: Man gebe dem Schüler nicht die Möglichkeit, Fehler zu machen, und verhüte, daß er falsch geschriebene Wortbilder sehe und sich aneigne. Als Mittel zur Erlernung der Orthographie empfiehlt er Abschreibeübungen und vorbeugende Diktate. Wie man sieht, hat K. uns keine neuen Wege für den Unterricht in der Grammatik und Orthographie gewiesen. Doch die Lebendigkeit seines Vortrages, die ausgezeichnete Sprache, die Illustrierung seiner Behauptungen durch drastische Beispiele bewirkten, daß man ihm gern zuhörte und begeisterte Ovationen bereitete. —

Ich habe meine eingangs dieses Artikels formulierte Meinung mir gebildet auf Grund der Vorträge der Herren Lapschin, Duschetschkin, Kulmann und Achutin. Meine deutschen mennonitischen Kollegen aus dem Süden Rußlands, denen gegenüber ich diese Meinung aussprach, stimmten mir darin bei. Das gründliche Studium eines tüchtigen pädagogischen oder methodischen Werkes, etwa von Regener, Heilmann, R. Seyfert oder Rein kann unsern Lehrern auf dem Gebiete des Unterrichts mehr Anregung geben als die diesjährige St. Petersburger Lehrerkurse. — Ich würde es jedoch bedauern, wenn mein Bericht über die Kurse einen oder den andern Lehrer abhalten sollte, diese zu besuchen. Die Kurse sind so vielseitig, daß jeder dort etwas holen kann, und überdies jedem Lehrer, der in der Lage ist, maximum 100 Rubel für seine Fortbildung zu opfern, zugänglich. J. Fr.

Adresse: Chortitza, Zentralschule.

Die Jugendschriften.

1) Tadelnswert und verwerflich ist jede Jugendschrift bloß zum Vergnügen der Kleinen geschrieben; weil Kinder durch bloß ergötzende Lektüre flatterhaft und des Geschmackes an ernster, fester Kost beraubt werden.

2) Jede Kinderschrift soll den Willen lenken, das Herz fürs Gute erwärmen und wahrhaft nützliche Kenntnisse oder Lebensregeln mitteilen; darum muß der Hintergrund der Begebenheit frisches und volles Leben geben. Wie sich die Jugend im Leben Erwachsene zum Vorbild nimmt und sich unbewußt danach modelt, also darf es auch in Jugendschriften sein.

3) Verwerflich ist jede Jugendschrift, die kleine Leser zu Weltpuppen erziehen will, um eine äußerliche Moralpredigt deren Ziel menschlicher Beifall ist. Wir haben aber einen Mittelpunkt und Beweggrund in der wahren, ehrfurchtsvollen Beziehung zu Gott und der Pflicht, und diesen sollen wir und die Jugend festhalten um nicht ratlosen Schiffern, denen der rechte Kompaß verloren gegangen, zu gleichen.

4) Eine Jugendschrift soll kein Roman sein. Man soll sich an das Edle und Gute halten. Soll aber einmal das Böse nicht fehlen, so fehle dann auch die Strafe, die Umkehr, die reuige Zerknirschung nicht.

Die Wehrsteuer-Vorlage.

Vom Finanzminister ist am 17. September dem Ministerkonseil das Projekt der Wehrsteuer vorgelegt worden. Diesem Projekt liegt bekanntlich das Bestreben zugrunde durch Besteuerung von Personen, die von der Wehrpflicht befreit sind, einen gewissen Ausgleich mit der Lage derjenigen Personen zu schaffen, die ihrer Wehrpflicht genügen müssen.

Zur Zahlung der Wehrsteuer werden laut Projekt alle diejenigen Personen herangezogen, die aus irgend welchen Gründen von der Ableistung der Militärpflicht befreit sind. Eine Ausnahme bei der Steuerzahlung ist laut Projekt nur für Personen zulässig, die vollständig arbeitsunfähig sind, d. h. solche Personen, die bei der Einberufung als für den Dienst vollständig untauglich befunden und für immer vom Dienst befreit worden sind, und zweitens für Personen, die vor Ablauf der Dienstjahre vom Militärdienst befreit worden sind, ohne zur Landwehr zweiter Kategorie zugezählt zu werden. Schließlich ist in Aussicht genommen, diejenigen zur Landwehr erster und zweiter Kategorie zugezählten Personen von der Wehrsteuer zu befreien, welche infolge der von ihnen eingereichten Gesuche von der Militärbehörde untersucht und für arbeitsunfähig befunden sind.

Diese Ausnahme von der Zahlung der Wehrsteuer infolge von Arbeitsunfähigkeit soll laut Projekt nur auf die Fälle beschränkt werden, wo der vom Militärdienst Befreite selbst oder seine Eltern nicht gleichzeitig Zahler der Einkommensteuer sind. In den Jahren, in denen sie oder ihre Eltern zur Zahlung der Einkommensteuer herangezogen werden, haben sie auch auf allgemeiner Grundlage die Wehrsteuer zu entrichten.

Nur eine Gruppe von Personen soll unbedingt von der Zahlung der Wehrsteuer befreit werden, und zwar sind es diejenigen, welche vor Beendigung ihrer Dienstzeit durch den Dienst arbeitsunfähig geworden sind.

Laut Projekt sind für Zahlung der Wehrsteuer vier Jahre festgesetzt. Die Grundsteuer soll im Betrage von fünf Rubeln jährlich im Laufe von vier Jahren erhoben werden und stellt sich somit auf 20 Rubel. Bei diesem Steuerbetrage wird, da alljährlich 540.000 Steuerzahler hinzukommen, für den Staat eine Einnahme von ungefähr 10.000.000 Rubel jährlich erwartet, die sich natürlich bei anwachsender Bevölkerung entsprechend steigern muß. Eine ergänzende Steuer und eine besondere Kriegssteuer von Eltern soll in der Höhe der Hälfte der von ihnen zu zahlenden Einkommensteuer erhoben werden.

Personen, die sich bei der Einberufung als vollständig untauglich für den Dienst erweisen und für immer von der Wehrpflicht befreit sind, sowie Personen, die vor Ableistung ihrer Dienstzeit wegen vollständiger Dienstunfähigkeit militärfrei werden, ohne der Landwehr 2. Kategorie zugezählt zu werden, und endlich Personen, die zwar der Landwehr 2. Kategorie zugezählt, von den Militärbehörden aber für arbeitsunfähig befunden worden sind, sowie die Eltern aller Personen der genannten Kategorien haben die ergänzende Wehrsteuer nur in der Höhe eines Viertels des Einkommensteuerbetrages zu zahlen.

Die Heranziehung der Eltern zur Zahlung der Wehrsteuer rechtfertigt sich dadurch, daß die Söhne im wehrpflichtigen Alter zumeist keinen eigenen Besitz und keinen selbständigen Verdienst haben. Daher muß die Pflicht der Steuerzahlung den Eltern auferlegt werden, weil anders die Wehrsteuer die Kategorie der hoffnungslosen Steuerrückstände nur vermehren würde. Es soll auch für die Zahlung der Grundsteuer in der Höhe des Minimalsatzes die Verantwortung den Eltern in gleichem Maße wie dem Steuerzahler selbst auferlegt werden.

Als Termin für die Zahlung der Grundsteuer ist der 1. Oktober jedes Jahres in Aussicht genommen und für die Zahlung der ergänzenden Steuer der September oder Dezember, als Termine, die für Zahlung der Einkommensteuer in dem hierfür ausgearbeiteten Gesetzentwurf in Aussicht genommen sind.

Nach Billigung dieses Projekts im Ministerkonseil beabsichtigt das Finanzministerium die Bearbeitung der Frage über die Einführung der Wehrsteuer auch für diejenigen Ortschaften und Bevölkerungsgruppen in Angriff zu nehmen, die gegenwärtig von der Wehrpflicht befreit sind. Vorstehende, der St. Pet. Ztg., entnommene Mitteilung, empfehle ich der besondern Beachtung der Vertreter der Mennoniten-Gemeinden. — de.

Die Marien-Taubstummen-anstalt,

deren Jahresrechnung vom 1. Juli 1909 bis zum 1. Juli 1910 nun vorliegt, blickt auf ein 25-jähriges Bestehen zurück. Die Taubstummenschule wurde seinerzeit mit Allerhöchster Genehmigung zum Gedächtnis an die 25-jährige gesegnete Regierung des in Gott ruhenden Kaisers Alexanders II. gegründet und heute hat sie selbst dieses Jubiläumsalter erreicht. — Lassen wir nun dieses Viertel-Jahrhundert an unserm Geistesauge vorüberziehen, so finden wir, wieviel Dank wir unserm gnädigen Gott schuldig sind für all die Segnungen, die er unserer Anstalt hat zuteil werden lassen. Er hat sich huldvoll zu der Arbeit bekannt und hat für die nötigen Lehrkräfte und den Unterhalt der Anstalt gesorgt. Die Anstalt hat zwar auch Zeiten schwerer Sorgen durchlebt, es haben Disharmonien und Mißverhältnisse stattgefunden. Aber der trüben Zeiten sind, gottlob, doch nur wenige gewesen im Vergleich mit denen freudiger harmonischer Arbeit. Der Gedanke vor 25 Jahren, das freudige Ereignis des Regierungsjubiläums auf diese Weise zu feiern und zu verewigen, ist zweifellos von oben gegeben worden. Wieviel wertvoller muß doch im Vergleich mit vielen andern in Gottes Augen ein Denkmal sein, wie es das unsere ist, das nicht wie jene durch den kostbaren harten Stein, durch kunstvolle Ausstattung und klangvolle Inschriften sich präsentiert, sondern das sich das Ziel gesetzt hat, arme taubstumme Kinder, von denen jedes eine unsterbliche Seele hat, durch Unterricht und Erziehung aus der geistigen Vereinsamung zu erlösen und sie mit den Liebesabsichten unseres Vaters im Himmel bekannt zu machen.

Nach den vorhandenen Schülerverzeichnissen ist unsere Anstalt in den 25 Jahren von cirka 130 Schülern besucht worden, die gegenwärtigen Zöglinge der Anstalt mitgerechnet. Denket euch, werte Freunde, einmal gründlich in die traurige Lage einer durch taubstumme Kinder heimgesuchten Familie hinein. Uns sind sogar mehrere solcher Familien bekannt, wo das einzige Kind ein taubstummes ist, und auch solche, wo 2 bis 3 Kinder des Gehörs und der Sprache entbehren. Wieviel Tränen mögen von den Angehörigen wegen solcher Heimsuchungen Gottes vergossen, wieviel Gebete und Seufzer zum Gnadenthron Gottes emporgesandt worden sein! Ja, bei manchen haben diese tiefen Führungen Gottes vielleicht Unzufriedenheit und Murren erzeugt. — Ist für die Kinder dieser Eltern unsere Anstalt nicht eine Segensstätte geworden? Es ist wahr, unendlich viel haben die Eltern voraus, die ihre Kinder nicht unserer Anstalt übergeben dürfen, sondern dieselben in Lehranstalten für vollsinnige Kinder ausbilden lassen können. Aber auch die heimgesuchten Eltern sollten nicht murren und verzagen, denn auch ihnen gilt das Wort des Herrn: „Laß dir an meiner Gnade genügen" und „Welche ich lieb habe, die züchtige ich". Möchten sie lernen, Gott zu danken, daß wir in unserer Mitte eine Lehranstalt für ihre Kinder haben.

Auch das Berichtsjahr 1909/1910 ist für unsere Anstalt ein reichgesegnetes gewesen. Einzelne unbedeutende Krankheitsfälle unter den Kindern ausgenommen, sind im Laufe des Schuljahres keine Störungen im Unterricht zu verzeichnen. Das Lehr- und Pflegepersonal ist dasselbe geblieben. Nur an Stelle der ausgetretenen Handarbeitslehrerin wurde Fräulein E. Hoheisel angestellt. Das Fräulein hat 5 Jahre in der Taubstummenanstalt in Fennern, Livland, gearbeitet und ist auf Grund ihrer Fachzeugnisse vom Herrn Inspektor für unsere Anstalt bestätigt worden. Sie ist auch wieder für ein weiteres Jahr engagiert.

Wie bekannt, war das Schuljahr 1909/1910 kein Aufnahmejahr. Aber ein Hörstummer wurde trotzdem aufgenommen. Er ist nach kurzem Einzelunterricht in die 2. Abteilung versetzt worden und kann dort sehr gut mitarbeiten. Von den Zöglingen des vorigen Jahres setzten 36 den Kursus fort; 1 Schüler, der krankheitshalber 1 Jahr zu Hause gewesen, trat auch wieder ein. Somit betrug die Schülerzahl 38=23 Knaben und 15 Mädchen. Fürs nächste Schuljahr sind 8 Meldungen eingelaufen.

Die Jahresprüfung, die zugleich der Danktag für das 25-jährige Bestehen der Anstalt war, wurde unter zahlreicher und reger Beteiligung am 20. Mai im Ohrloffer Bethause abgehalten. Für die Zukunft liegen noch keine Einladungen, die Prüfung auswärtig abzuhalten, vor.

Bilanz.

Einnahmen.	Rbl.	K.
1) Von den Kirchengemeinden — —	1498	31
2) Von besondern Missionsstunden —	710	--
3) Von den Schulen —	72	32
4) Von Privatpersonen	5056	81
5) Schul- und Kostgeld	2113	50
6) Besondere Kollekten	215	59
7) Zinsen vom Schulkapital	679	79
8) Von den Prüfungsausrufen — —	2362	14
9) Von den Dorfsgemeinden — —	2373	70
10) Zinsen vom Reinertrag des Transportweges für 1909	164	72
11) Für Verschiedenes	1043	74
Kassenbestand vom 1. Juli 1909 — — —	2457	20
Summa —	18747	82

Ausgaben.		
1) Gehalt an Lehrer Sudermann	1200	—
2) „ „ „ Janzen	1200	—
3) „ „ „ Unruh	1200	—
4) „ „ „ Peters	700	—
5) „ „ Fräulein E. Hoheisel	425	—
6) „ „ Ökon. Fröse nebst Dienstboten —	1000	-
7) Gehalt dem Anstaltsknecht -- — —	118	70
8) An Lehrer Sudermann f. d. Leitung	50	—
9) Für Beköstigung —	1301	90
10) „ Inventor —	114	20
11) „ Schreibmaterial und Bücher -- —	64	72
12) Für Beleuchtung —	98	55
13) „ Beheizung —	523	—
14) „ Vereinigung —	78	30
15) „ Neubau und Remonte —	2970	75
16) „ Handfertigkeitsunterricht —	199	19
17) „ Viehfutter —	368	73
18) „ Remonte an den Lehrerwohnungen	123	92
19) „ Abgaben —	194	68
20) Unvorhergesehene Ausgaben — —	546	52
Summa --	12477	86
In Summa Einnahmen	18747	82
„ „ Ausgaben	12477	86
Bleibt in Kasse — —	6269	96
Hiervon als Reservekapital abgeschrieben —	3000	—
Bleibt Kassenbestand fürs neue Schuljahr —	3269	96

Der Herr vergelte es einem jeden, was er für die armen Taubstummen bisher getan hat. Er wolle uns alle, die wir direkt oder indirekt Pflichten und Anteil an dieser Arbeit haben, immer tiefer verstehen lehren, was jedes Aufgabe sei. — Der hilflose Kranke am Teiche Bethesda mußte 38 Jahre warten, bis der Herr Jesus kam und ihm half. Auf die Frage des Menschensohnes: Willst du gesund werden? antwortete er: Ja Herr, aber ich habe keinen Menschen, der mir in den Teich helfe, wenn sich das Wasser bewegt. Wenn ich komme, so steigt stets ein anderer vor mir hinein. Liegt hierin nicht eine Anklage gegen die ihn Umgebenden, die keine Zeit und kein Mitleid für andere hatten, sondern in selbstsüchtiger Weise nur an sich denken? Sind die Taubstummen nicht für uns solche bedürftigen hilflosen Kranken, die unsere Hilfe brauchen? Anders war es mit dem Gichtbrüchigen, der von mehreren Männern auf einem Bett zu Jesu gebracht wurde. Da heißt es: Als Jesus ihren Glauben, d. h., den der Träger, sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben." Diese Aufgabe des Tragens und Helfens haben wir auch an unsern Taubstummen auszuüben.

Darum, werte Freunde, helft gemeinsam weiter mittragen an dem Unterhalt unserer Anstalt, die des Herrn Sache ist, damit diejenigen nicht Recht behalten, die da meinen, weil Krankenhäuser, Altenheim, Waisenhaus, Morija und Bethanien ins Leben gerufen worden sind, so werden sich die Spenden auf sämtliche Anstalten christlicher Nächstenliebe so verteilen, daß es der Taubstummenanstalt an Mitteln fehlen wird. Ich wünschte, daß in diesem Stücke unsere Freunde das Multiplizieren besser verständen als das Dividieren, damit niemand von den Bedürftigen obiger Anstalten zu kurz käme. Ich hoffe zum Herrn, daß er, der 25 Jahre für alles Nötige väterlich gesorgt hat, auch ferner mit seiner Hilfe und Gnade diesem seinem Werke nahe sein wird. Euch aber, teure Freunde, bitte ich, dasselbe fürbittend in Eure Gebete einzuschließen.

Vorsteher der Anstalt:
Jakob Schröder.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Maschinen der Mühlenbauanstalt

G. Luther,

Braunschweig. 68

Vollständige Mühleneinrichtungen für gewöhnliche und für Hochmüllerei.

Komptoir und Maschinenniederlage des Berg-Ingenieurs

A. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt 106.

Dampfdreschmaschinen:

Ruston, Prokt[o]r und Co.

Aus der eigenen Fabrik:
Transmissionen, Säemaschinen „Wera", und „Original"; Gußeiserne Steinstühle etc.
Adresse für Telegramme: Jekaterinoslaw, Maschinostroy.
Preise äußerst mäßig.
Kostenanschläge und Preiskourante werden auf Wunsch sofort herausgeschickt.

Auf Grund der zahllosen Anerkennungen ist und bleibt

Dr. Lahmann's

Unterkleidung

das vollkommenste Produkt auf dem Gebiete wahrer Bekleidungshygiene.

Kataloge und Broschüren beweisen es, die Praxis bestätigt es!

Niederlage bei:

Joh. H. Schroeder

Halbstadt, Taurien.

3

Bilz

3 Ärzte

26=19 SANATORIUM

Dresden-Radebeul.

Gute Heilerfolge. Prospekte frei.

Wünsche 3:3

krankheitshalber meine im Dorfe Neukirch befindliche

Vollwirtschaft

mit guten Gebäuden, fast neuen **Handelseinrichtungen** und gut assortiertem **Warenlager** zu jeder Zeit zu verkaufen.

Adresse: черезъ Гальбштадтъ, Тавр. г. с. Нейкирхъ, Францъ Як. Янценъ.

Кройка, шитье и изящное рукодѣлie. 5:5

Интелигентная особа, русская, окончившая Профессiональные курсы, знаетъ музыку, ищетъ въ семейномъ домѣ мѣсто учительницы кройки, шитья и изящнаго рукодѣлiя. — Адр.: Бердянскъ, дача Грицаева, М, П. Л.

Schlichtmühle

800 Faden von der Station „Верхоппево" gelegen, mit einem 20—35 PS. Nafta-Motor, 2 Paar 7/4 Steinen, 1 Cilinder, 1 Spitzerei versehen, wird unter sehr

10—1

günstigen Bedingungen

verkauft.

Zufuhr 800—1000 Pud täglich, die Mühle befindet sich in voller Arbeit.

Anfragen sind zu richten an Ingenieur

Kusmizkij, Jekaterinoslaw.

Musikalien-Handlung

Zimmermann

in Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus Pronin.

Pianinos u. Fißharmoniums

zum Verkauf und zum Vermieten.

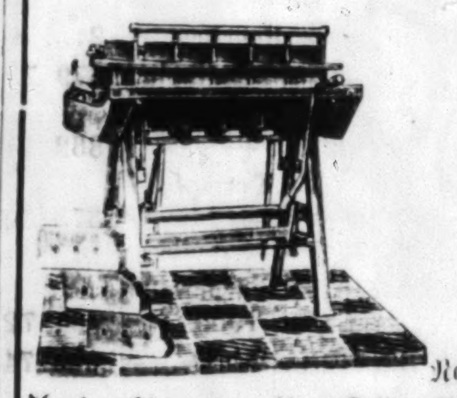
Verschiedene Musikinstrumente und Noten 11

Die Grünfelder Gesellschaft

verkauft bis zum 1 Nov. ihre in Зеленополь auf eig. Lande unweit der Station Инчугино, Екат. ж. д. befindl. Walzenmühle auf 800 Pud nebst Schlichtmühle. Bedingungen: 5000 Rbl. sind beim Handel zu zahlen, 5000 Rbl. in 3 Mon., das übr. Geld in 3 Jahr. zu 6%.

2:2 Abr. Pauls, ст. Инчугино, сел. Зеленополь

Sand bringt Reichtum!



Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement Dachziegel (Schlagtische), Mauersteine Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

21 Kataloge kostenfrei — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

Gesellsch. **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Soeben erschien:

Die Memriker Ansiedlung

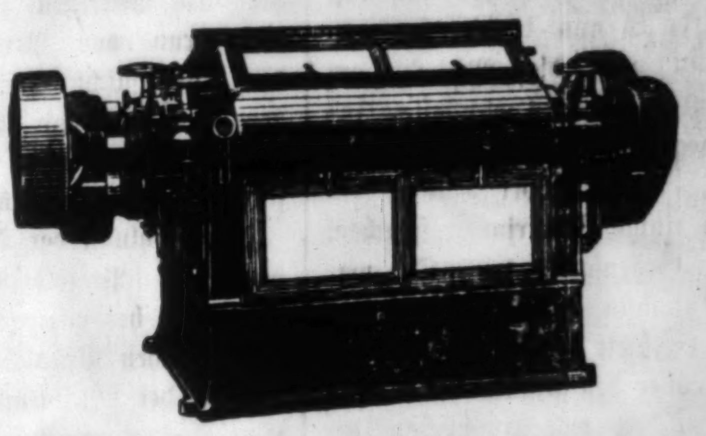
zum 25-jährigen Bestehen derselben im Herbst 1910.

10—2

Von D. H. Epp.

D. Warkentin, Buchhandlung, Post Shelannaja, Jek. Gouv.

Bühler-Stuhl Modell „DD" 1910.



Mühlenbaugesellschaft

Anton Erlanger & Co.

11 Jekaterinoslawer Filiale,

Prospekt, Haus Iliew.

Agentur in Melitopol,

Woronzowskaja Haus Judin.

Neu- und Umbau von Getreidemühlen für Hoch-, Halbhoch-, Flach- und Schlichtmüllerei. Stets auf Lager: Walzenstühle von Gebr. Bühler in Uzwil, Schweiz, andere Müllereimaschinen von L. Nemelka in Wien, Simon Bühler und Baumann in Frankfurt a/M. und eigene Fabrikate.

Getreide Wasch- und Trockenanlagen Patent Simon.

Mühlsteine, Seidengaze von Reiff-Frank, Zürich 2c. 2c.

Dampfmaschinen

der Görlitzer Maschinenfabrik A.-G., Turbinen und Motoren.

Kostenanschläge und Kataloge kostenfrei.

Eigener Pavillon auf der Jekaterinoslawer Ausstellung 1910.

Achtung! Fast unverbrauchbar, nicht zusammenliegend, sind nur die bekannten **Rehhaarunterbetten** (перинки оленьей шерсти) bestens empfehlbar für Kranke und die eines weichen Lagers bedürfen. Am Lager bester Qualität

Seegras-, Motschal- und andere Matratzen.

Das dauerhafteste Küchengeschirr ist **„Felsen-Emaile,"** innen grau, von außen dunkelbraun. Jede Charge wird chemisch untersucht, daher frei von allen schädlichen Stoffen. Das beste Geschenk für eine Hausfrau sind fein emaillierte, mit gesetzlich geschütztem Decor, **Waschgarnituren**, berühmtes ausländisches Fabrikat. -- Alles am Lager bei:

D. D. Görzen, Alexandrowsk.

Für Grossisten illustrierte Kataloge über Felsen-Emaile und Preislisten über Rehhaarunterbetten 2c Matratzen gratis. 10:2

Wo ist der Mann?

Unsere im Chanat Chiwa nun schon über fünf und zwanzig Jahre bestehende mennonitische Ansiedelung sucht einen **Lehrer** für ungefähr zwanzig Schulkinder; der Unterricht ist deutsch, nebenbei auch russisch, jedoch nicht Bedingung; Hauptsache ist, daß der Lehrer entschieden christlicher Gesinnung ist, um einen von Herzen kommenden, mithin auch zu Herzen gehenden Religionsunterricht den Kindern zu erteilen. Sollte im Leserkreise des „Botschafter" jemand, der über die genügende Vorbildung verfügt, Lust zu unserer Lehrerstelle haben, der möge sich unter Angabe von Gehaltsansprüchen, sowie anderen Bedingungen wenden an:

7 5

О. Тейвсъ, Новый Ургенчъ, Хивинскаго Ханства сел. Акъ-Мечеть.

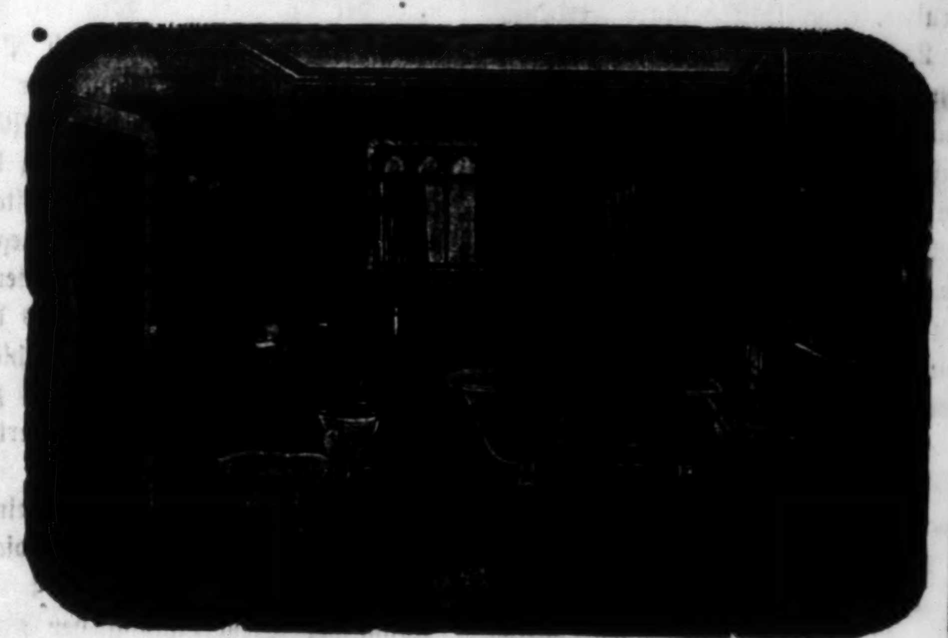
Actien-Gesellschaft 32

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja.

Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.

Errichtung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.



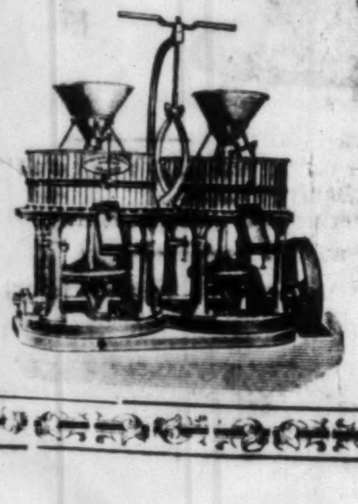
Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw — Hydraulic.**

Gesellschaft M. Helfferich-Sadet in Charkow.

— Filialen: —

Rostow a/D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug, Konstantinograd, Losowaja, u. Alexandro-Newskoje bei St. Rosowka, Gouv. Jekat., Mariupol, Saratow, Dshankoi, N.-Pokrowskaja, Jeisk, Sinelnikowo, Swatowo-Lutschka, Omsk und N.-Nikolajewsk.



Mühlen eigener Fabrikation.

Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität. Walzenstühle der bekannten Fabrik „C. W. G. Kapler, Berlin," Verbesserte Hirseschälmaschinen eigener Fabrik, und andere Maschinen zur Einrichtung von Mühlen, Lokomobilen „Clyton und Shuttlewosth," Motore „Hornsby," „Avance" und „Petter." Mahl und Schrotmühle „Победа" Häckselmaschine „E. H. Bentall und Co. und eigener Fabrik.

Quetsch- und Schrotmühlen.

13 **Kataloge kostenlos.**

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.